

Theodor Storm  
Der Schimmelreiter  
Textausgabe + Lektüreschlüssel

Reclam

[36] Sie blieb stehen und nickte ihm zu: ›Ja, Hauke; aber eben hättest du drinnen sein müssen!‹

›Meinst du? Warum denn, Elke?‹

›Der Herr Oberdeichgraf hat den Wirt gelobt!‹

– ›Den Wirt? Was tut das mir?‹

›Nein, ich mein, den Deichgrafen hat er gelobt!‹

Ein dunkles Rot flog über das Gesicht des jungen Menschen: ›Ich weiß wohl, sagte er, ›wohin du damit segeln willst!‹

›Werd nur nicht rot, Hauke; du warst es ja doch eigentlich, den der Oberdeichgraf lobte!‹

Hauke sah sie mit halbem Lächeln an. ›Auch du doch, Elke!‹, sagte er.

Aber sie schüttelte den Kopf: ›Nein, Hauke; als ich allein der Helfer war, da wurden wir nicht gelobt. Ich kann ja auch nur rechnen; du aber siehst draußen alles, was der Deichgraf doch wohl selber sehen sollte; du hast mich ausgestochen!‹

›Ich hab das nicht gewollt, dich am mindesten‹, sagte Hauke zaghaft, und er stieß den Kopf einer Kuh zur Seite: ›Komm, Rotbunt, friss mir nicht die Furke auf, du sollst ja alles haben!‹

›Denk nur nicht, dass mir's leid tut, Hauke‹, sagte nach kurzem Sinnen das Mädchen; ›das ist ja Mannessache!‹

Da streckte Hauke ihr den Arm entgegen: ›Elke, gib mir die Hand darauf!‹

Ein tiefes Rot schoss unter die dunkeln Brauen des Mädchens. ›Warum? Ich lüg ja nicht!‹, rief sie.

Hauke wollte antworten; aber sie war schon zum Stall hinaus, und er stand mit seiner Furke in der Hand und hörte nur, wie draußen die Enten und Hühner um sie schnatterten und krächten.

---

[37] Es war im Januar von Haukes drittem Dienstjahre, als ein Winterfest gehalten werden sollte; ›Eisboseln‹ nennen sie es hier. Ein ständiger Frost hatte beim Ruhen der Küstenwinde alle Gräben zwischen den Fennen mit einer festen ebenen Krystallfläche belegt, sodass die zerschnittenen Landstücke nun eine weite Bahn für das Werfen der kleinen mit Blei ausgegossenen Holzkugeln bildeten, womit das Ziel erreicht werden sollte. Tagaus, tagein wehte ein leichter Nordost: alles war schon in Ordnung; die Geestleute in dem zu Osten über der Marsch belegenen Kirchdorf, die im vorigen Jahre gesiegt hatten, waren zum Wettkampf gefordert und hatten angenommen; von jeder Seite waren neun Werfer aufgestellt; auch der Obmann und die Kretler waren gewählt. Zu letzteren, die bei Streitfällen über einen zweifelhaften Wurf miteinander zu verhandeln hatten, wurden allezeit Leute genommen, die ihre Sache ins beste Licht zu rücken verstanden, am liebsten Burschen, die außer gesundem Menschenverstand auch noch ein lustig Mundwerk hatten. Dazu gehörte vor allen Ole Peters, der Großknecht des Deichgrafen. ›Werft nur wie die Teufel‹, sagte er; ›das Schwatzen tu ich schon umsonst!‹

Es war gegen Abend vor dem Festtag; in der Nebenstube des Kirchspielkruges droben auf der Geest war eine Anzahl von den Werfern erschienen, um über die Aufnahme einiger zuletzt noch Angemeldeten zu beschließen. Hauke Haien war auch unter diesen; er hatte erst nicht wollen, obschon er seiner wurfgeübten Arme sich wohl bewusst war; aber er fürchtete durch Ole Peters, der einen Ehrenposten in dem Spiel bekleidete, zurückgewiesen zu werden; die Niederlage wollte er sich sparen. Aber Elke hatte ihm noch in der elften Stunde den Sinn gewandt: ›Er [38] wird's nicht wagen, Hauke‹, hatte sie gesagt; ›er ist ein Tagelöhnersohn; dein Vater hat Kuh und Pferd und ist dazu der klügste Mann im Dorf!‹

›Aber, wenn er's dennoch fertigbringt?‹

Sie sah ihn halb lächelnd aus ihren dunkeln Augen an. ›Dann‹, sagte sie, ›soll er sich den Mund wischen, wenn er abends mit seines Wirts Tochter zu tanzen denkt!‹ – Da hatte Hauke ihr mutig zugenickt.

Nun standen die jungen Leute, die noch in das Spiel hineinwollten, frierend und fußtrampelnd vor dem Kirchspielskrug und sahen nach der Spitze des aus Felsblöcken gebauten Kirchturms hinauf, neben dem das Krughaus lag. Des Pastors Tauben, die sich im Sommer auf den Feldern des Dorfes nährten, kamen eben von den Höfen und Scheuern der Bauern zurück, wo sie sich jetzt ihre Körner gesucht hatten, und verschwanden unter den Schindeln des Turmes, hinter welchen sie ihre Nester hatten; im Westen über dem Haf stand ein glühendes Abendrot.

›Wird gut Wetter morgen!‹, sagte der eine der jungen Burschen und begann heftig auf und ab zu wandern; ›aber kalt! kalt!‹ Ein zweiter, als er keine Taube mehr fliegen sah, ging in das Haus und stellte sich horchend neben die Tür der Stube, aus der jetzt ein lebhaftes Durcheinanderreden herausscholl; auch des Deichgrafen Kleinknecht war neben ihn getreten. ›Hör, Hauke‹, sagte er zu diesem; ›nun schreien sie um dich!‹ und deutlich hörte man von drinnen Ole Peters' knarrende Stimme: ›Kleinknechte und Jungens gehören nicht dazu!‹

›Komm‹, flüsterte der andere und suchte Hauke am Rockärmel an die Stubentür zu ziehen, ›hier kannst du lernen, wie hoch sie dich taxieren!‹

Aber Hauke riss sich los und ging wieder vor das [39] Haus: ›Sie haben uns nicht ausgesperrt, damit wir's hören sollen!‹, rief er zurück.

Vor dem Hause stand der Dritte der Angemeldeten. ›Ich fürcht, mit mir hat's einen Haken‹, rief er ihm entgegen; ›ich hab kaum achtzehn Jahre; wenn sie nur den Taufschein nicht verlangen! Dich, Hauke, wird dein Großknecht schon herauskreteln!‹

›Ja, heraus!‹, brummte Hauke und schleuderte mit dem Fuße einen Stein über den Weg; ›nur nicht hinein!‹

Der Lärm in der Stube wurde stärker; dann allmählig trat eine Stille ein; die draußen hörten wieder den leisen Nordost, der sich oben an der Kirchturmspitze brach. Der Horcher trat wieder zu ihnen. ›Wen hatten sie da drinnen?‹, frug der Achtzehnjährige.

›Den da!‹, sagte jener und wies auf Hauke; ›Ole Peters wollte ihn zum Jungen

machen; aber alle schrieen dagegen. ‚Und sein Vater hat Vieh und Land‘, sagte Jeß Hansen. ‚Ja, Land‘, rief Ole Peters, ‚das man auf dreizehn Karren wegfahren kann!‘ – Zuletzt kam Ole Hensen: ‚Still da!‘, schrie er; ‚ich will’s euch lehren: sagt nur, wer ist der erste Mann im Dorf?‘ Da schwiegen sie erst und schienen sich zu besinnen; dann sagte eine Stimme: ‚Das ist doch wohl der Deichgraf!‘ Und alle andern riefen: ‚Nun ja; unserthalb der Deichgraf!‘ – ‚Und wer ist denn der Deichgraf?‘, rief Ole Hensen wieder; ‚aber nun bedenkt euch recht!‘ – – Da begann einer leis zu lachen, und dann wieder einer, bis zuletzt nichts in der Stube war als lauter Lachen. ‚Nun, so ruft ihn‘, sagte Ole Hensen; ‚ihr wollt doch nicht den Deichgrafen von der Tür stoßen!‘ Ich glaub, sie lachen noch; aber Ole Peters’ Stimme war nicht mehr zu hören!<, schloss der Bursche seinen Bericht.

[40] Fast in demselben Augenblicke wurde drinnen im Hause die Stubentür aufgerissen, und: ›Hauke! Hauke Haien!<, rief es laut und fröhlich in die kalte Nacht hinaus.

Da trabte Hauke in das Haus und hörte nicht mehr, wer denn der Deichgraf sei; was in seinem Kopfe brütete, hat indessen niemand wohl erfahren.

– – Als er nach einer Weile sich dem Hause seiner Herrschaft nahte, sah er Elke drunten am Heck der Auffahrt stehen; das Mondlicht schimmerte über die unermessliche weiß bereifte Weidefläche. ›Stehst du hier, Elke?<, frug er.

Sie nickte nur: ›Was ist geworden?<, sagte sie; ›hat er’s gewagt?<

– ›Was sollt er nicht!<

›Nun, und?<

– ›Ja, Elke; ich darf es morgen doch versuchen!<

›Gute Nacht, Hauke!< Und sie lief flüchtig die Werfte hinan und verschwand im Hause.

Langsam folgte er ihr.

---

Auf der weiten Weidefläche, die sich zu Osten an der Landseite des Deiches entlangzog, sah man am Nachmittag darauf eine dunkle Menschenmasse bald unbeweglich stillestehen, bald, nachdem zweimal eine hölzerne Kugel aus derselben über den durch die Tagessonne jetzt von Reif befreiten Boden hingeflogen war, abwärts von den hinter ihr liegenden langen und niedrigen Häusern allmählig weiterrücken; die Parteien der Eisbosler in der Mitte, umgeben von Alt und Jung, was mit ihnen, sei es in jenen Häusern oder in denen droben auf der Geest, Wohnung oder Verbleib hatte; die älteren Männer in langen Röcken, bedächtig aus kurzen Pfeifen rauchend, die Weiber in [41] Tüchern und Jacken, auch wohl Kinder an den Händen ziehend oder auf den Armen tragend. Aus den gefrorenen Gräben, welche allmählig überschritten wurden, funkelte durch die scharfen Schilfspitzen der bleiche Schein der Nachmittagssonne, es fror mächtig; aber das Spiel ging unablässig vorwärts, und aller Augen verfolgten immer wieder die fliegende Kugel; denn an ihr hing heute für das ganze Dorf die Ehre des Tages. Der Kretler der Parteien trug hier einen weißen, bei den Geestleuten einen

schwarzen Stab mit eiserner Spitze; wo die Kugel ihren Lauf geendet hatte, wurde dieser, je nachdem, unter schweigender Anerkennung oder dem Hohngelächter der Gegenpartei in den gefrorenen Boden eingeschlagen, und wessen Kugel zuerst das Ziel erreichte, der hatte für seine Partei das Spiel gewonnen.

Gesprochen wurde von all den Menschen wenig; nur wenn ein Kapitalwurf geschah, hörte man wohl einen Ruf der jungen Männer oder Weiber; oder von den Alten einer nahm seine Pfeife aus dem Mund und klopfte damit unter ein paar guten Worten den Werfer auf die Schulter: ›Das war ein Wurf, sagte Zacharies und warf sein Weib aus der Luke!‹ oder: ›So warf dein Vater auch; Gott tröst' ihn in der Ewigkeit!‹ oder was sie sonst für Gutes sagten.

Bei seinem ersten Wurf war das Glück nicht mit Hauke gewesen: als er eben den Arm hinten ausschwang, um die Kugel fortzuschleudern, war eine Wolke von der Sonne fortgezogen, die sie vorhin bedeckt hatte, und diese traf mit ihrem vollen Strahl in seine Augen; der Wurf wurde zu kurz, die Kugel fiel auf einen Graben und blieb im **Bummeis** stecken.

›Gilt nicht! Gilt nicht! Hauke, noch einmal‹, riefen seine Partner.

[42] Aber der Kretler der Geestleute sprang dagegen auf: ›Muss wohl gelten; geworfen ist geworfen!‹

›Ole! Ole Peters!‹, schrie die Marschjugend. ›Wo ist Ole? Wo, zum Teufel, steckt er?‹

Aber er war schon da: ›Schreit nur nicht so! Soll Hauke wo geflickt werden? Ich dacht's mir schon.‹

– ›Ei was! Hauke muss noch einmal werfen; nun zeig, dass du das Maul am rechten Fleck hast!‹

›Das hab ich schon!‹, rief Ole und trat dem Geestkretler gegenüber und redete einen Haufen **Gallimathias** aufeinander. Aber die Spitzen und Schärfen, die sonst aus seinen Worten blitzten, waren diesmal nicht dabei. Ihm zur Seite stand das Mädchen mit den Rätselbrauen und sah scharf aus zornigen Augen auf ihn hin; aber reden durfte sie nicht; denn die Frauen hatten keine Stimme in dem Spiel.

›Du leierst Unsinn‹, rief der andere Kretler, ›weil dir der Sinn nicht dienen kann! Sonne, Mond und Sterne sind für uns alle gleich und allezeit am Himmel; der Wurf war ungeschickt, und alle ungeschickten Würfe gelten!‹

So redeten sie noch eine Weile gegeneinander; aber das Ende war, dass nach Bescheid des Obmanns Hauke seinen Wurf nicht wiederholen durfte.

›Vorwärts!‹, riefen die Geestleute, und ihr Kretler zog den schwarzen Stab aus dem Boden, und der Werfer trat auf seinen Nummerruf dort an und schleuderte die Kugel vorwärts. Als der Großknecht des Deichgrafen dem Wurf zusehen wollte, hatte er an Elke Volkerts vorbei müssen: ›Wem zuliebe liebst du heut deinen Verstand zu Hause?‹, raunte sie ihm zu.

Da sah er sie fast grimmig an, und aller Spaß war aus seinem breiten Gesichte verschwunden. ›Dir zulieb!‹, sagte er; ›denn du hast deinen auch vergessen!‹

[43] ›Geh nur; ich kenne dich, Ole Peters!‹, erwiderte das Mädchen sich hoch aufrichtig; er aber kehrte den Kopf ab und tat, als habe er das nicht gehört.

Und das Spiel und der schwarze und der weiße Stab gingen weiter. Als Hauke wieder am Wurf war, flog seine Kugel schon so weit, dass das Ziel, die große weiß gekalkte Tonne, klar in Sicht kam. Er war jetzt ein fester junger Kerl, und Mathematik und Wurfkunst hatte er täglich während seiner Knabenzeit getrieben. ›Oho, Hauke!‹, rief es aus dem Haufen; ›das war ja, als habe der Erzengel Michael selbst geworfen!‹ Eine alte Frau mit Kuchen und Branntwein drängte sich durch den Haufen zu ihm; sie schenkte ein Glas voll und bot es ihm: ›Komm‹, sagte sie, ›wir wollen uns vertragen: das heut ist besser, als da du mir die Katze totschlugst!‹ Als er sie ansah, erkannte er, dass es Trien' Jans war. ›Ich dank dir, Alte‹, sagte er; ›aber ich trink das nicht.‹ Er griff in seine Tasche und drückte ihr ein frisch geprägtes Markstück in die Hand: ›Nimm das und trink selber das Glas aus, Trien'; so haben wir uns vertragen!‹

›Hast Recht, Hauke!‹, erwiderte die Alte, indem sie seiner Anweisung folgte; ›hast Recht; das ist auch besser für ein altes Weib, wie ich!‹

›Wie geht's mit deinen Enten?‹, rief er ihr noch nach, als sie sich schon mit ihrem Korbe fort machte; aber sie schüttelte nur den Kopf, ohne sich umzuwenden, und patschte mit ihren alten Händen in die Luft. ›Nichts, nichts, Hauke; da sind zu viele Ratten in euren Gräben; Gott tröst mich; man muss sich anders nähren!‹ Und somit drängte sie sich in den Menschenhaufen und bot wieder ihren Schnaps und ihre Honigkuchen an.

Die Sonne war endlich schon hinter den Deich hinabgesunken; statt ihrer glimmte ein rotvioletter <sup>[44]</sup> Schimmer empor; mitunter flogen schwarze Krähen vorüber und waren auf Augenblicke wie vergoldet, es wurde Abend. Auf den Fennen aber rückte der dunkle Menschentrupp noch immer weiter von den schwarzen schon fern liegenden Häusern nach der Tonne zu; ein besonders tüchtiger Wurf musste sie jetzt erreichen können. Die Marschleute waren an der Reihe; Hauke sollte werfen.

Die kreidige Tonne zeichnete sich weiß in dem breiten Abendschatten, der jetzt von dem Deiche über die Fläche fiel. ›Die werdet ihr uns diesmal wohl noch lassen!‹, rief einer von den Geestleuten; denn es ging scharf her; sie waren um mindestens ein halb Stieg Fuß im Vorteil.

Die hagere Gestalt des Genannten trat eben aus der Menge; die grauen Augen sahen aus dem langen Friesengesicht vorwärts nach der Tonne; in der herabhängenden Hand lag die Kugel.

›Der Vogel ist dir wohl zu groß‹, hörte er in diesem Augenblicke Ole Peters' Knarrstimme dicht vor seinen Ohren: ›sollen wir ihn um einen grauen Topf vertauschen?‹

Hauke wandte sich und blickte ihn mit festen Augen an: ›Ich werfe für die Marsch!‹, sagte er. ›Wohin gehörst denn du?‹

›Ich denke, auch dahin; du wirfst doch wohl für Elke Volkerts!‹

›Beiseit!‹, schrie Hauke und stellte sich wieder in Positur. Aber Ole drängte mit dem Kopf noch näher auf ihn zu. Da plötzlich, bevor noch Hauke selber etwas dagegen unternehmen konnte, packte den Zudringlichen eine Hand und riss ihn